

# Die Berzawa.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte lauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig **Krn. 9.60**, — Halbjährig **Krn. 4.80** — Vierteljährig **Krn. 2.40**. — Einzelne Nummern 20 Hl. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzawa“.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

**Anzerate** werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Beizeile oder deren Raum — bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 60 Hl. — Dieser Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 20 Hl.

Inzerate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Haudechin & Bogler (Eto Mosse), Alois Topel, W. Dufes Nachf., Max Angenfeld & Em. Feiner, Geurid, Schalek, J. Dancowera. — In Budapest A. S. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzuführen.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

## Eine Krankheit unserer Zeit.

(Schluß.)

Wer könnte besser als sie es beobachten, wenn Unkraut in den Herzen der Kinder emporzusprossen beginnt?

Unbeirrt durch das Klügeln des Verstandes, bewahrt ja die Frau am reinsten den ursprünglichen Instinkt für das Rechte und Gute.

Sie sieht am tiefsten in die Seele der ihrigen.

Au ihr also ist es, den keimenden Fehler der Eitelkeit — der Selbstüberhebung, — der Mißachtung der Rechte Anderer zu entdecken und liebevoll aber ernstlich zu bekämpfen.

Wehe dem Manne, wo das Gegehn der Frau wäre! Da waltet kein edles Weib.

Wie wenig ist leider, unsere jetzige Erziehungsweise dazu angethan, dem Einzelnen jene innere Kraft und Selbstständigkeit, jene richtige Erkenntnis seiner Selbst und der Rechte anderer zu geben, die allein imstande ist, das Gift unseres pessimistischen Zeitalters zu überwinden und aus der sonst gesunden Konstitution auszuschleiden.

Für die Ausbildung des Verstandes, für das Wissen thun wir fast zu viel, für die gesunde Entwicklung des Charakters und der Denkungsart tragen wir so wenig Sorge.

Verneinen, tadeln und anfeinden lernen schon die Kleinen Babys in den ersten Kindersahren und werden noch dafür von ihren Eltern in einseitigen Bewundern in ihre eigenen Drea hinein als ganz besonders kluge Kinder gepriesen:

## Feuilleton.

### Ein Roman-Kapitel.

Von E. Benedl.

Der süße Duft der Azaleen strömte durch das offene Fenster ins Zimmer. Marie lag in glücklicher Selbstvergessenheit an der Nähmaschine. Sie war allein in dem auf den Hof mündenden Gemach, die gnädige Frau war in Begleitung ihrer Tochter, der Braut, in die Stadt gegangen. Drei Jahre waren es her, daß sie aus dem schönen Kastell in einer mürriichen Wintnacht verschwunden war, und seit damals arbeitete sie unermüdetlich mit anderen armen Näherinnen im engen, niederen Stübchen vom Morgen bis zum Abend gar oft vom Abend bis zum Morgen noch daheim in ihrem kleinen Nestchen, während ihre Schwesterchen sich in süßem Schlafe wiegen . . .

Der Blumenduft that ihr so wohl. Es war ihr, als ob ihr Leben eine neue Wendung erlitten. Ja, sie arbeitete jetzt in einem anderen Hause, in einem feinen Hause. In einem ja feinen Hause, wie einst das ihrige gewesen. Es ist nicht gar lange her Eine Stimme erklang in ihrem Inneren und die flüsterte: „Auch Du hättest so glücklich sein können, wie dieses Mädchen, an dessen Ausstattung Du jetzt arbeitest“, doch diese Stimme erfüllte ihr Herz nicht mit Bitterkeit. Sie beneidete nicht die glückliche Braut, welche mit lustigem, lachendem Antlitz ihr beim Abschied zugerufen hatte: „Wir kommen sogleich zurück, liebes Fräulein!“ Dann hatte sie gehört, wie die fröhliche Braut im Vorzimmer dem Stubenmädchen zurückließ: „Sagen sie meinem Bräutigam, daß er mich in der Bahnstraße findet.“

Zufrieden — dankbar — bescheiden sein — ist für solche Kinder mit jedem Jahre unmöglich.

Der Wahn ihrer sonderbaren Größe wächst mit ihnen weiter in lustigem Gedeihen.

So wird schon früh der Grund gelegt zur Selbstüberhöhung und dadurch zur Ungenügsamkeit — zur Unverträglichkeit und mannsstehlicher Arroganz.

Bald sieht das heranwachsende Menschlein alles unter sich, kennt kein Ideal als sich selbst, und was ihm immer quer kommen mag, ist niederträchtige Ungerechtigkeit der Menschen, oder ein boshaftes Spiel des Schicksals.

Wo ist das Ideal wahrer Menschenwürde? —

Wo ist der Halt und Trost des eigenen Gewissens? —

Wo ist mit einem Worte der Kern des Menschen? —

Ah! nur selten treffen wir noch Jünger dieser höheren Richtung, der echten wahren Herzensbildung.

Aber wo wir sie finden, da sind sie immer ein wahrer Segen für ihre Umgebung, ein Pfeiler für unseren Glauben an die Menschheit, die hoffentlich nie ewig unerfänglich um das goldene Kalb tanzen, sondern einst auch wieder höhere Bahnen betreten wird.

## Die erste Schwurgerichts-Verhandlung.

Eine bedeutungsvolle Gerichtsverhandlung hat am 19. v. M. in Lugos stattgefunden. Nicht so sehr bedeutungsvoll wegen des Falles, der ihr zu Grunde lag, da ein solcher bei dem hiesigen Gerichtsprangelt leider nicht zu den Seltenheiten gehört, es verlieh ihr der Umstand zur erhöhten Tragweite, daß es die erste Schwurgerichtsverhandlung gewesen, bei welcher im

Ihr Leben hatte nur ein Ziel, ein Nest zu bereiten sich und ihren Schwesterchen, statt des alten Nestes, wie sie sich nicht mehr zusammendrängen konnten unter den schützenden Flügeln ihrer lieben Mutter, denn es war ein wilder Vogel gekommen in Gestalt einer Stiehmutter, und der verschlang sie von dort. In erster Reihe sie. Und als dann ihre Flügeln wuchsen und stärker wurden, flatterte sie zurück in das alte Nest, umflog und rief die armen Vögelchen: „Kommet, kommet zu mir, ich werde Euch ein Nest bauen, ein warmes, ein weiches.“

Sie fühlte es, daß sich nun ihr Schicksal entscheiden würde in einigen Wochen. Sie hatte endlich ein Haus bekommen, von wo man sie weiter empfahl. Sie sparte und sammelte die kleinen Geldmünzen, und sie hielten sich auf jene Zeit in der sie nicht mehr angewiesen sein wird, sich in den Geschäften zu drängen, in die Häuser gehen und jede Woche die Kost Anderer zu essen. Ja, sie wird endlich ihr eigenes Nest heiligen, wohnen dann die gnädigen Frauen kommen und ihr die Arbeiten bringen werden, und sie fürchtet nur, daß sie sie kaum bewältigen wird . . .

Gerichtrecht wachte sie den Kopf, zitternd beugte sie sich über die Nähmaschine. Ein junger Mann ging an dem Fenster vorüber, sie hörte ihn ins Vorzimmer treten und seine Stimme klang an ihr Herz.

„Sind die Herrschaften zu Hause?“

„Die Herrschaften sind in die Stadt gegangen; sie haben zurückgelassen, daß sie in der Bahnstraße sind; aber sie sind schon längst fort, jetzt werden sie schon auf dem Rückwege sein.“

Der junge Mann blieb einen Augenblick schwanke stehen. „Damit ich sie nicht verpasse, will ich lieber

den neuen Strafprozeßordnung nicht mehr der gelehrte Richter, sondern von nun ab der Bäcker über Schuld oder Nichtschuld des Mitbürgers sein Verdikt abzugeben hat.

Diese erste Verhandlung markiert also eine neue Epoche, die unser Vaterland bezüglich der Institution der Schwurgerichte mit dem gebildeten Auslande auf ein Niveau gestellt hat und ta; die Bäckerhaft Ungarns vollkommen reif ist für ihn, beweisen die bisher bekannt gewordenen Verdikte wie nicht minder dasjenige der Ungarischen Schwurweihen vom 19. v. M., die einen klaren, zutreffenden Spruch abgegeben haben.

Es handelte sich um den Fall des jungen Timooar Dekonem Alexander Pasa, der mit seinem Vater in Streit gerathen war. In laufe des Wortwechsels ergriff Pstere eine schwere Schaufel und schlug seinem Sohne damit so wuchtig auf den Kopf, daß das Blut sofort zu strömen begann; um nun den Vater von einem zweiten Schläge, den er beabsichtigte, abzuhalten, stieß ihm der Junge ein Messer in den Rücken, so daß er am nächsten Tage verstarb.

Zu der Verhandlung hatte sich ein zahlreiches, intelligentes Publikum eingefunden, welches the mit großer Spannung folgte.

Etliche Minuten nach 9 Uhr erschien der Gerichtshof, bestehend aus dem Gerichtsrath Havas als Vorsitzenden, den Gerichtsräthen Potony und Zschák als Protanten, während das Protokoll Gerichtsnotar Horváth führte. Die Staatsanwaltschaft vertrat daselbst er Josef Stein, die Vertheidigung Advokat Prediecan, schließlich waren anwesend Gerichtsarzt Dr. Duscháit als Sachverständiger, Stadt. Ober-

warten“, sagte er für sich und schritt gegen den Salon. Doch als er an der Thür des Zimmers vorüberging, blieb er plötzlich stehen, als ob er fürchtete, über etwas zu stolpern. Dort an der Nähmaschine saß Marie Walden, seine Conjunc, seine . . . Die Gedanken stockten, er war wie versteinert. Marie in diesem Hause! Ein kalter Schweiß rann über sein Antlitz, er stand dort auf dem Plage, wie ein zum Tode Verurtheilter, aber plötzlich packte ihn irgend eine unwiderstehliche Kraft: Er stand vor Marie.

„Marie, Du hier?“

Müdig beinahe gleichgültig sah Marie empor und sprach mit Kälte:

„Hier.“

„Hier? . . . Hier?“

„Was ist daran so sonderbar? Wägest Du vielleicht nicht, daß ich seit drei Jahren eine arme Näherin bin, heute hier, morgen dort? Zufällig habe ich bei Deiner Braut Arbeit bekommen, Fritz. Glaube es mir, wenn ich gewußt hätte daß Du Bräutigam bist, wäre ich nicht hierher gekommen; aber sei ruhig, ich werde Dich in Deinem Staate nicht stören, nein, und hoffe, Du bist glücklich?“

„Marie! Gnade, Jedes Deiner Worte tödtet mich.“

Marie sah Fritz ungläubig an.

„Du verlangst Gnade von mir? Warum? Es scheint, daß Du Alles vergessen hast, Fritz; siehst Du, ich erinnere mich deutlich, es sind jetzt gerade vier Jahre. Damals hast Du noch geglaubt, daß ich ein reiches Mädchen bin, Du ahntest kaum, was für mich bereits Gewissheit war, daß mein Vater in kurzer Zeit zu Grunde gehen müsse. Ich habe Dir gesagt, Fritz, ich entbinde Dich Deines Wortes, ich bin ein armes Mädchen und Du bist ein armer Jü.“

notar Dr. Fiorescu als Dolmetsch für die rumänische Sprache und Advokatensubstitut Raja in Stellvertretung des am Geschworen verhandelten Komitats Bizeffs als Protokollant.

Vorsitzender Haas hielt nun an die in den Saal berufenen Geschworenen eine kurze, aber schwingvolle, schöne Rede, in welcher er den Zweck der neuen Institution erklärte und den unbefangenen Rechtsinn der Geschworenen auffordert, zur Ermittlung der Wahrheit und nur der reinen Wahrheit beizutragen.

Sodann ergriff der Vertreter der Anklage, Tafelrichter Stein das Wort, um in schönen Gedanken gleichfalls die Geschworenen auf ihre wichtige und schwere Pflicht aufmerksam zu machen und schließlich sprach Verteidiger Advokat Bredicean seine Forderung über das Schwurgericht aus, welches erst ermöglicht werden werde, daß die Verurteilung ihrer Aufgabe voll und ganz nachkomme. Es folgte die Auslosung der 12 Geschworenen, wobei keiner der beiden Parteien von ihrem Zurückweihungsrechte Gebrauch machte und erschienen als ausgelost die Herren: Dr. Stefan Szöllösi, Josef Hayda, Johann Mikulinovits, Dr. Felber Mattiassich, Johann Remes, Ludwig Kis, Johann Popovits, Dr. Bened Fischer, Emil v. Leitner, Albert Schmeiger, Wilhelm Zahn, Fabius Rezei als ordentliche, Georg Schandl und Mik. Popovits als Ersatzgeschworene.

Das Verhör ergab daß der Angeklagte, nachdem er den Sachverhalt geschildert, sofort zugab, aus Nothwehr seinen Vater mit dem Messer gestochen zu haben.

Nachdem noch die Mutter und die kleine Schwester günstig für den Angeklagten ausgesagt hatten und Gerichtsarzt Dr. Dutschitz seine fachmännische Beurteilung über dem Fall abgegeben hatte, wurde das Beweisverfahren geschlossen und es folgten die Schlussreden.

Staatsanwalt, Tafelrichter Stein wünscht die Bestrafung des Angeklagten wegen vorsätzlicher Tödtung, begangen in starker Aufregung, während Verteidiger Bredicean für die Freisprechung plaidirt, da Rosen die That ohne Vorbedacht und zur Rettung des eigenen Lebens begangen habe.

Von den, den Geschworenen vorgelegten fünf Fragen, wurden die erste und zweite, dahin lautend, ob Angeklagter mit Vorbedacht, eventuell in Aufregung getödtet habe, verneint. Die dritte, ob Angeklagter mit Vorbedacht und in durch den Vater hervorgerufenen Aufregung getödtet habe bejaht, worauf die vierte Frage auf todbringende, schwere Verletzung entfiel. Die fünfte Frage auf Nothwehr lautend wurde verneint.

Nachdem der Obmann der Geschworenen, Dr.

Der Reichtum Deines Vaters ist mir ein Ich inbarer. Der schöne Traum uns für einander zu erziehen, an dem sich Deine Eltern so ergötzen, begann allmählich zu zerfallen. Ich sehe es, sagte ich mir, daß Deine Eltern Dich von mir zu rücken, weil sie es gut wissen, daß ich arm bin und ich und Dir nur eine reich: Heirat helfen kann. Du hast Dich dagegen heilig gelobt: „Mir und mir! Es geht was immer, wir gehören zusammen! Ich werde arbeiten!“ Ich habe es schon damals gewußt, daß es bei Dir nur eine organische Aufregung war, Feig, oder hat mir die Fiktion nicht recht gegeben? Du schweigst, Feig? . . .  
„Dann kam jener graue Wintertag, da mein Vater an die Seite meiner lieben, theuren guten Mutter ein gewöhnliches Geschöpf setzte. Eine neue Hofjungfrau stammte in Du auf, einen Tag nach der Trennung kamst Du von Wien zu uns. Da glückte, die Stiefmutter wurde meinen Vater vor dem Concubine retten, daß ich nicht wieder zu Maltham gelange. Daran hat ich nicht gedacht. . . Daran hat Du gedacht, Feig; lehrte es mich, Du hast mir gesagt: Spiel keine Komödie, Marie, mit der Heirat, Du bist reich, ich weiß es. Oder hat nicht die Heirat nicht stattgefunden? . . . Eine graue alte Marquet demüthigte sich meines Gehirns. Ich sah in Deine Seele, Feig, ich sah in Deine Seele und ich erschauete. Du standst vor mir in Deiner ganzen Evidenzhaftigkeit, Du hattet geschworen zu arbeiten, und Du hast den Weg nicht, die Welt ist besser, Du lebst. Du lebst fröhlicher nicht, ohne zu bedenken, daß Du Deinen Vater mit in das Licht ziehst, und ich bin die mit dir wieder in Erinnerung, als Du glaubtest, daß das Mädchen über meinem Haupte sich verjagen hat. Du hast es geglaubt, und ich habe Dir immer gesagt, Du trübst Dich. Die Stiefmutter

Bened Fischer dieses Verdict verkündet hatte, zog sich der Gerichtshof zurück und verkündete nach längerer Berathung folgendes Urtheil:

Der Angeklagte Alexander Rosen ist nach dem Verdict der Geschworenen der in Aufregung verübten vorsätzlichen Tödtung schuldig und wird hierfür zu 5 jähriger Zuchthausstrafe, 5 jährigem Amtsverlust, sowie Amtsverlust, sowie zur Tragung der Kosten und Bezahlung von 400 Kronen an seine 2 minderjährigen Geschwister verurtheilt.

Die Verhandlung war hiemit zu Ende.

## Wochen-Chronik.

**Liedertafel.** Der hiesige rumänische Gesangs- und Musikverein veranstaltete heute den 4. März in den Ciocanischen Gasthauslokale (romänisches Casino) eine Liedertafel; Nach der Production folgt Tanzkränzchen.

**Gemüthlicher Abend.** Der durch die Vereinsleitung des Sängerbundes Sonntag den 25. Feber in den Vereinslokalitäten des Herrn Michael Bayer veranstaltete Gemüthliche Abend gelang vorzüglich, die Sängere des Bundes leisteten auch ihr Möglichstes um die erschienenen Mitglieder zu amüsieren, dies gelang selbst auch auf das vollkommenste, so zwar, das Montag eine vorlesung der Unterhaltung folgte.

**Früher Winter.** Das Monat März stellte sich Freitag Abends mit einem Schneefall ein, und ist dies umso unangenehmer da wir bereits das ganze Monat Feber Frühlingswetter hatten, besonders die drei letzten Frühlingstage herrichte wundervolle Witterung, was auch von der Jugend durch massenhafte Anzüge von Maskieren ausgenutzt wurde.

**Neuer Versicherungsverein.** Es gibt sich in unserem Orte eine Bewegung kund, zur Bildung eines Versicherungsvereines, und zwar mürzten 1000 Theilnehmer sein, welche jeder 10 bis 20 Kronen Gründungsbeitrag leisten, und dann nur so oft eine Krone, so oft ein Mitglied mit Todt abgeht, so das die Angehörigen des verstorbenen das 1000 Kronen erhalten; eine derartige Versicherung dürfte in unserem Orte leicht durchführbar sein; doch dürften die verschiedenen Assurance-Gesellschaften mit ihren hohen Prämienätzen mit der Gründung eines dergleichen Vereines nicht besonders Einverstanden sein.

**Der neue Posttarif.** Das Publikum hat sich an die Neuerungen des am 1. Jänner in Kraft getretenen Posttariffes noch immer nicht vollkommen gewöhnt und es kommen daher ungenügende Frankaturen häufig vor. Die Postdirektion bringt daher die Bestimmungen des Tariffes, soweit sie eine Aenderung enthalten, in Erinnerung. Die Frankatur von oder nach dem Ausland adressirten Briefen (ausgenommen Oesterreich, Bannien, Herzogovina, Deutschslawen, Serbien und Montenegro) beträgt per 15 Gramm 25 Heller und

wird wohl den Brief retten, aber für sich, für ihre Kinder! Hatte ich nicht Recht? Ist es nicht gekommen? . . .

„Ja, so ist es gekommen, so . . .“  
„Meine Stiefmutter riefte sich zum Ball mit ihrem lieben Töchterchen. Der erste Ball . . . An jenem Tage erfuhr ich, daß das Reich nicht mehr das Eigenthum des Vaters sei, daß auch er, auch wir, seine Kinder, ein Gaubenbrötchen essen, und es war kein kräftiger Arm da, welcher mich hätte erlassen und aus dem Hause hinausführen können. Ich sollte ein Gaubenbrötchen essen, ich? Ich, Marie Walden? Sollte ich mich etwa an dich wenden sollen? Hilf mir, Feig, reich mir Deinen Arm! Allein, hörst Du Feig, allein in die große Welt in einer finsternen Winternacht! Du warst am Ball, Dein-twegen schleppte man meine Stiefschwester hin . . . Ich wußte es, daß sie arbeitslos, Ich wußte daß Du das Mädchen nicht nimmst, aber glaube mir, das war kein Ball für mein verpaartes Herz. Was kümmerte es mich, ob Du sie nimmst oder nicht, ich wußte damals nur das Eine: Das, was ich seit zwei Tagen esse, ist ein Gaubenbrötchen, das Gaubenbrötchen meiner Stiefmutter. Von ihr selbst hat ich es ersehnen sie hat es mir in's Antlitz geschleudert, wie drante mein Antlitz! Ich konnte es nicht mehr erwarten, bis sie in die Stadt ziehen. Ich packte meine Sachen zusammen und unter dem Vorwande, daß auch ich auf den Ball gehe, wie das Mädchenbrötchen des Märchens, ließ ich den Wagen anspannen. Der Weg führte mich an dem Ballhause vorüber zur Bahn. Die Musik tönte von oben herab . . . Ich sah die Schatten der tanzenden Paare, wie sie am Fenster vorbeizogen . . . Unter ihnen warst auch Du, Feig!“  
Feig Keller stand vernichtet vor Marie. Die Gestalt

nicht 20 Heller — 10 Kreuzer wie früher. Correspondenzkarten nach Oesterreich, Bosnien, Herzogovina, Deutschland, Serbien und Montenegro sind mit einer 5 Heller Marke (für 2 Kreuzer) zu frankiren.

**Basel.** Sonntag, am 25. Feber wurde Herrn Betriebsleiter Geza von Bove hier gelegentlich dessen Namens-tages eine Kundgebung bereitet die auch gleichzeitig den Willkommengruß in sich schloß. Herrn Pfarrer Bauhin und Herrn Gemeindevorstand Verian folgten nach dem Gottesdienste die Gemeindevorstand Mitglieder, welche die Andacht anzelebte, zur Wohnung des Hrn. Betriebsleiters, an der Spitze des Tages schritt der hier neue Herr Lehrer Zworniczan mit Junglingen, Knaben u. Mädchen, welche unter der Leitung des Herrn Lehrers drei Chöre harmonisch und präcise zum Vortrage brachten. Herr Pfarrer hielt in rumänischer und Herr Ingenieur Schwarz in deutscher Sprache eine Rede; beide Reden fanden sehr gefällige Aufnahme. In bewegten Worten sprach Herr Betriebsleiter Dank für die Ehrung seitens der Gemeinde, dem Hrn. Lehrer Anerkennung für den schönen Erfolg zollend, welchen der Gesang erzielte.

**Wie viele Deutsche wohnen auf der ganzen Erde?** Nach den neuesten Berechnungen 84,793,036. Welch' gewaltiges Volk! Sie vertheilen sich auf Europa mit 73, Amerika mit nahezu 11 Millionen, Asien mit 88,000, Afrika mit 623,000 und Australien mit 106,500. Die Zahl der Deutschen im Deutschen Reich und Oesterreich beträgt 53,800,000, die Zahl der Nichtdeutschen 11,300,000.

**Der Versicherungs-Gesetzentwurf.** Der Justizminister hat für den 26. d. eine Jahreshauptversammlung, die berufen sein wird, über die Vorlage betreffend die Reform des Versicherungswesens ihr Gutachten abzugeben. Wie „R. N.“ erfährt besteht die Vorlage aus 44 Punkten und erstreckt sich gar nicht über die ganze Materie, sondern verhiert sich nur auf die einschlägigen Bestimmungen des Handelsgesetzes. Zur Kontrolle wird ein neues Amt mit dem Titel „Königliche Versicherungsamt“ ins Leben gerufen werden. Dasselbe wird in der Art des Patentamtes organisiert sein und dem Handelsministerium unterstellt werden, gegen dessen Befehle an den Verwaltungsgerichtshof appellirt werden darf. Mit Bezug auf die Kontrolle werden dem Versicherungsamt die weitestgehenden Rechte ertheilt werden. So muß jede Gesellschaft nachweisen, daß für jeden Versicherungsweig wenigstens eine Million Kronen und bei den Rückversicherungsgesellschaften wenigstens 500,000 Kronen thätlich eingezahlt sind. Die Prämienreserve muß von dem übrigen Vermögen ganz getrennt verwaltet werden. Dasselbe kann nicht verpfändet werden und bildet kein Objekt der Execution. Die Agenten, welche als Handels-Bvollmächtigte der Gesellschaft auftreten, müssen mit einem notariell beglaubigten Mandat versehen sein. Wer Jemanden durch falsche Angaben zum Abschluß eines Versicherungsgeschäftes bewegt, begeht ein bis zu drei Monaten Gefängnis zu verstrafendes Verbrechen. Die Bestimmungen des Gesetzes erstrecken sich auch auf die bei denselben Zuständen bereits bestehenden Gesellschaften die verpflichtet sind, ihre Statuten den Bestimmungen des Gesetzes anzupassen und dem Versicherungszweig nachzuweisen müssen, daß ihre Arbeiten geschnitzelt sind.

**Eine neue Beschreibung des russischen Datums** gegen das Datum der vorigen Jänner tritt am 1. März d. J. ein, da nach dem alten Julianischen Kalender das gegenwärtige Jahr ein Schaltjahr ist, nach dem Gregorianischen aber nicht. Die Griechisch-Orientalen haben diesmal einen

des schönen jungen Mannes war zuammengesunken und sah so jammervoll und bedauernd aus in diesem Augenblicke, daß Marie sich unversehrt fragte: „Und diesen Menschen liebte ich?“

„Marie!“  
„Wißt Du etwas davon, Feig?“  
„Verzeihe! ich konnte nicht anders handeln.“

„Ich weiß, ich weiß, Du, der starke Mann hattest Furcht vor dem Kampfe, und ich das arme, junge Mädchen, kam hierher in die fremde Welt und habe Arbeit gesucht und sie auch gefunden. Der erste Tag . . . Ich hab' sie sofort gefunden. Mit einer Hand erhalte ich meine kleinen Schwestern, helfe ich meinen zwei kleinen Brüdern; o Gott, wie gut bist Du doch! Du hast mir geholfen, Du hast mich nicht verlassen.“

„Und ich. . . Wie erbärmlich bin ich. Du verachtetest mich, nicht wahr?“

„Nein, Feig ich bedaure Dich einfach Schließlich, ich kam es ja nicht leugnen, einmal hat ich Dich geliebt . . .“

„Grüß' Dich Gott, Feig,“ erklang nun die heitere Stimme der eben ins Zimmer eintretenden Braut. „Du hast dich inzwischen mit dem Fräulein unterhalten. . . Verzeihe, daß ich Dich so lange warten ließ. . . Dafür gehörst Du jetzt mir . . . mir. . .“

Die Maschine ließ nun geräuschvoll ihr Ticken vernehmen, denn das Fräulein schien sich für die Zärtlichkeiten der Brautleute nicht zu interessieren.  
Wr Tbl.

29. Feber, nicht wie h. t. vom 14.

**Ein**  
Schwurgericht eigenen Zof sich wie folgt Tompa hat verkommen Schwester mit sage bemerkt begeben mo Bruder mit Alte rief de der cutartete mit dem u dieien kritisi seinen Zof stelte sich vor den Ge handlung w Kindern sch auf die Gei seine Aufkla am Schluß die Geschw unter dem sofortige Fe

**Ein**  
teresse der fabriksarbeit tats Munitz Erfahrung godiner (3 und Sohu mert hat, Ullertshauer österreicherl maßen. D so weniger einigen T Die Folge 46 Arbeiter die Munitz von Glasf nahmen zu den Munitz

**Expl**  
meldet: J des Vadeb Städte des die Thären haben woll ausströmen die Deton men auf eine positiv eine Patro plationsstet einer fest noch feitz

**Hug**  
Uebereinstim und Hugo Gezeugen reich geord unarrische Kollegen. in Frankr schicken kö

**Der**  
tu Velge Miltje N Frances, u haufe ver mögen d seines ga seine grä Franc. E und eine häufigen alte Zof aus, in Polzfarge alles gro Fäden an war, beu Sondern treffs der Leide w diefer mi

früher. Korrespondenz-  
Sogovina, Deutschland,  
einer 5 Heller Münze

über wurde Herrn Be-  
gentlich dessen Namens-  
e auch gleichzeitig den  
Herrn Pfarrer Bauhin  
ian folgten nach dem  
welche die Andacht ange-  
Betriebsleiters, an der  
Herr Lehrer Zworniczán  
welche unter der Leitung  
sichtlich und präcise zum  
t in rumänischer und  
r Sprache eine Rede;  
aufnahme. Zu beweisen  
Dank für die Ehrung  
hres Anerkennung für  
der Gesang erhielt.

**Auf der ganzen Erde?**  
B. O. B. Wachs' gewalt-  
aropi mit 73, Amerika  
88.000, Afrika mit  
Die Zahl der Deut-  
lich beträgt 53.800.000,  
00.

**Der Zillimitine-**  
einerufen, die berufen  
die Reform des Ver-  
ben. Wie R. R. er-  
Kantten und erstreckt  
sondern verkehrt zur  
gen des Handelsgeleges.  
nt dem Titel „Kön-  
ufen werden. Dasselbe  
rganisiert sein und dem  
gegen dessen Beschäfte  
rt werden muß. Mit  
Versicherungssomite die  
So muß jede Ge-ell-  
ernungsweie wichtiges  
versicherungsgegenständ-  
ächlich eingezahlt sind,  
rigen Vermögen ganz  
e kann nicht verpfändet  
ation. Die Agenten  
r Gesellschaft anzu eben  
nbigsten Mandat ver-  
che Angaben zum Ab-  
bewegt, beugt ein bis  
feendes Vergehen. Die  
sich auch auf die bei  
iden Gesellschaften die  
Bestimmungen des Ge-  
samt nachweisen müssen,  
stad.

**enussischen Datums** ge-  
ritt am 1. März d. J.  
Kalender das gegen-  
dem Gregorianischen  
haben diesmal einen

amengestellten und sah  
s in diesem Augenblicke,  
„Und dieser Menschen

es handeln.“

er starke Mann hattest  
arme, junge Mädchen,  
ade Arbeit gesucht und  
„Ich hab' sie sofort  
eine kleinen Schwestern,  
; o Gott, wie gut bist  
i hast mich nicht ver-

bin ich. Du verachtest  
einfach Schließlich, ich  
ich Dich geliebt . . .“  
lang nun die heitere  
nden Braut. „Du hast  
erhalten. . . Verzeihe,  
. . . Dafür gehörst Du

voll ihr Ticken verneh-  
r die Zärtlichkeiten der  
Wr Tbl.

29. Feber, der bei uns ausfällt, und ihr erster März ist,  
nicht wie früher gleich unserem 13., sondern gleich un-  
t. vom 14.

**Ein freigesprochener Mörder.** Der Szegediner  
Schwurgerichtshof hat dieser Tage einen Mann, der seinen  
eigenen Sohn erschossen, freigesprochen. Die Sache verhielt  
sich wie folgt: Der Tekonom Julius Mihajlovics in Bukta-  
Tompá hatte einen 23-jährigen Sohn, Julius, der äußerst  
verkommen war und wiederholt Vater, Mutter und Ge-  
schwister mit Erschießen bedrohte. Am zweiten Weihnachts-  
sage bemerkte Mihajlovics, als er sich gerade auf die Jagd  
begeben wollte, wie sein Sohn Julius seinen jüngeren  
Bruder mit dem gezückten Messer in der Hand verfolgte. Der  
Ate rief dem bösen Sohn eine ernste Mahnung zu, worauf  
der entartete Sohn sich gegen den eigenen Vater wandte und  
mit dem Messer sich den Weg zu ihm bahnen wollte. In  
diesem kritischen Momente feuerte der Ate einen Schuß auf  
seinen Sohn ab, der tödlich getroffen zusammenbrach. Dann  
stellte sich Mihajlovics selbst der Verurtheilung. Bei der kürzlich  
vor den Geschwornen in Szegedum stattgehabten Schlussver-  
handlung wurde der Angeklagte von seiner Gattin und seinen  
Kindern schützend umarmt, welche Szene großen Eindruck  
auf die Geschworenen machte. Der Staatsanwalt, der Anfangs  
seine Anklage auf Mord erhoben hatte, modifizierte dieselbe  
am Schlusse der Verhandlung auf vorläufige Tödtung, doch  
die Geschwornen vereinten auch diese Schuldfrage, worauf  
unter dem Antrags des Auditoriums die Freisprechung und  
sofortige Freilassung des Angeklagten erfolgte.

**Eine Warnung.** Der Handelsminister hat im In-  
teresse der Hantwahrung der Auswanderung von Glas-  
fabriksarbeiter nach Serbien an die städtischen und Kom-  
munitats Administrien folgende Carrende erlassen: „Ich habe in  
Erfahrung gebracht, daß sich die materielle Lage der Ja-  
godiner (Sabica) Glasfabriks Firma „Maro Jankovics  
und Sohn“ in den letzten zwei Jahren derart verschlim-  
mert hat, daß die bei derselben angestellten Arbeiter, welche  
Unterthanen Oesterreich Ungarns sind, die Unterstützung des  
österreichisch ungarischen Consulates in Anspruch nehmen  
mußten. Das Einschreiten des Consulates führt aber um-  
so weniger zum Ziele, als die erwähnte Firma vor  
einigen Tagen vollständig ihren Betrieb eingestellt hat.  
Die Folge hiervon war, daß unsere Legation vorige Woche  
46 Arbeiterfamilien repaririren mußte. Ich fordere daher  
die Administrien auf, behufs Verhinderung der Emigration  
von Glasfabriksarbeitern nach Serbien die nöthigen Maß-  
nahmen zu treffen. Budapest, 14. Feber 1900. — Für  
den Minister: v. Jaksich, Staatssekretär.

**Explosion in einem Spital.** Aus Neutra wird ge-  
meldet: In Hauptgebäude des hiesigen Spitals ist der Ofen  
des Badezimmers mit richtiger Detonation explodirt. Die  
Stücke des Ofens flogen an den Plafond, der stark beschä-  
digt wurde, die Scherben fielen förmlich aus den Fenstern,  
die Thüren wurden zerhackt und drei Kranke, die eben  
baden wollten, wurden zu Boden geschleudert und von dem  
ausströmenden heißen Wasser an den Beinen verbrüht. Durch  
die Detonation erschreckt, eilten die Kranken aus allen Käm-  
men auf den Gang hinaus. Die Untersuchung hat bisher  
kein positives Resultat ergeben. Die Explosion wurde durch  
eine Patrone oder durch Dynamit verursacht; o' der Ex-  
plosionsstoff zufällig zwischen die Kohlen gerieth oder von  
einer freierhändigen Hand in den Ofen gelegt wurde, bleibt  
noch festzustellen.

**Ungarische Hosen in Frankreich.** Laut einem  
Uebereinkommen der beiden Regierungen von Frankreich  
und Ungarn sind in letzter Zeit aus den verschiedenen  
Gezeiten Ungarns 534 Stück Hosen toward nach Frank-  
reich gebracht worden. Man behauptet nämlich, daß die  
ungarische Langhosen viel größer sind als ihre französische  
Kollegen. Durch Kreuzung will man nun erreichen, daß  
in Frankreich die Hosen in Zukunft auch größere Hosen  
schicken können.

**Der Tod eines Sonderlings.** Dieser Tage starb  
in Belgrad der achtzigjährige pensionirte Oberlieutenant  
Milije Nikolic Er hinterließ ein Vermögen von 150.000  
Francs, welches er testamentarisch dem Belgrader Wissen-  
schaftsverein vermacht. Der Vererber hatte sich dieses Ver-  
mögen durch große Entbehrungen, die er sich während  
seines ganzen Lebens auferlegt hatt, zusammengepart.  
Seine größte Tagesausgabe betrug kaum einen halben  
Franc. Er trug durch volle zwanzig Jahre eine Waise  
und eine Wittkämmer. Die Waise bestand in Folge des  
häufigen Stiebes nur mehr aus zahlreichen Stücken. Der  
alte Sonderling drückte in seinem Testamente den Wunsch  
aus, in seinem alten Korporal-Anzuge und einem einfachen  
Holzfarge bestattet zu werden; als Bartuch sollte sein  
altes großes Kommissentuch, welches durch das häufige  
Stücken auch nur aus lauter Fragmenten zusammengesetzt  
war, benutzt werden. Die letztwilligen Verfügungen des  
Sonderlings wurden alle befolgt, nur seine Wünsche be-  
treffs der Bestattung wurden nicht berücksichtigt — seine  
Leiche wurde in einen schönen Metallfarg gebettet und  
dieser mit einem gotzgestickten Bahrtuch gedeckt.

**Erweckung vom Tode durch Elektrifiziren.** Der Be-  
zirksarzt in Weissenburg a. S. Dr. Model hat einen  
schwächlichen, zehn Wochen alten Kinde Opium in sehr  
geringer Dosis verordnet. Durch die Unachtsamkeit der  
Wärterin bekam das Kind zwei Medizinen und als der  
Arzt am nächsten Morgen erschien, lag der kleine Patient  
wie eine Leiche, regungslos, ohne Athemzug oder Herz-  
schlag, natürlich auch ohne Puls da. Der Arzt leitete  
künstliche Athmung ein und wendete sonstig Wiederbelebung-  
Verände an — Alles vergebens. Er ließ hierauf einen  
elektrischen Apparat holen, und als er die eine Elektrode  
auf den Unterleib, die zweite auf den Hals anlegte,  
hatte er die Freude, das Kind wieder schwach athmen zu  
hören. Aber mit dem Ansetzen des Stromes hörte auch  
das Athmen sofort auf. Lange Zeit machte es den Ein-  
druck, als hinge es von der Willkür ab, durch Weglassen  
der Elektrifizierung das kleine Wärmchen immer wieder in  
jenen absolut lebenshaften Zustand zurückzuverlegen, der  
vor Anbruch des Arztes bestand. Die Elektrifizierung mit  
dem faradischen Strom wurde nun unerdrossen durch  
zehn Stunden fortgesetzt, bis das Kind von selbst zu ath-  
men begann, die Körpertemperatur sich hob, der Puls  
sichtbar wurde. Das auf so merkwürdige Weise gerettete  
Kind erholte sich in der Folgezeit vollständig.

**Die Zwei-Hellerstücke.** Wie wir vernehmen, soll  
im Finanzministerium der Plan erwogen werden, die  
Zwei Hellerstücke gänzlich aus dem Verkehr zu ziehen und  
als einzige Kupfermünze den Heller zirkuliren zu lassen.  
Diese kleinste unserer Münzen führte bis jetzt ein vom  
Publikum ganz unbeachtetes Dasein und konnte zu keiner  
Geltung gelangen. Man hat den Heller bis vor Kurzem  
im Verkehr fast gänzlich eingetroffen, erst in den letzten  
Tagen tauchte er, aber dafür in großen Massen auf. In  
vielen Geschäften und Träften erhielt man sie gleich-  
dusenweise bei Heranzgabe auf eine größere Münze. Wie  
es heißt, soll man im Finanzministerium zur Erkenntnis  
gelangt sein, daß auch die Zwanzighellerstücke für den  
Verkehr von keinem Vortheil sind und nur hindern, daß  
sich die neue Währung in der Bevölkerung rascher einlebe,  
da man diese Münze in den breiten Schichten des Volkes  
noch immer konstant „Zecherl“ nennt. Es ist daher nicht  
ausgeschlossen, daß man gleichzeitig mit dem Zwei Heller-  
stück auch die größere weiße Zwanzig Heller-Scheidemünze  
aus dem Verkehr ziehen und als „Nickel“ das Zehn-  
Hellerstück übrigbleiben wird.

**Päpstliches Geschenk.** Um der Kaiserin von China  
seinen Dank für die offizielle Anerkennung der katholischen  
Religion im Reiche der Mitte auszudrücken, beauftragte  
der Papst den Bischof von Peking Monsignore Javier,  
Ihrer Majestät eine kostbare Porcellanvase zu überreichen.  
Die Vase ist mit allegorischen Nummern geschmückt.  
Das Mittelbild ist eine Reproduktion eines der schönsten  
Gemälde des vatikanischen Museums, des Sieges Kon-  
stantin's über Maxentius auf dem Ponte Molle (Bons  
Mivius).

**Ein Floh als Lebensretter.** Vor einigen Tagen  
wollte ein Weingartenseiger in Zöbing Bezirk Krems  
mit einem Gast aus Wien seinen Weinkeller besuchen.  
Als die beiden eben den Keller betreten wollten, spürte  
der Wiener einen ziemlich Schmerz am rechten Arie.  
Es wurde nachsich gehalten und als die Ursache eines  
jener kleinen braunen Insekten festgestellt, welche sich im  
Falle der Gefahr dem kriechenden Finger durch kahne Sprünge  
zu entziehen wissen. Die beiden Herren machten eben einige  
scherzhafte Bemerkungen über die Verzögerung der Weinlese,  
als der ganze Vorkeller mit ungeheurer Krachen einstürzte.  
Die Heiden wären sicherlich von den Trümmern zer-  
schmettert worden, wenn nicht der Stich des Insektes sie auf-  
gehalten hätte.

**\* Zeugnis.** Unterzeichnete dankt bestens hienit für  
den unterm 22. Jänner 1900 von Herrn Franz Wilhelm,  
Apotheker in Neunkirchen bei Wien erwünschten und durch  
die Post erhaltenen antirheumatischen Blutreinigungsthee.  
Derselbe hat keine volle Wirkung gethan, und zwar noch ehe  
nur die Hälfte gebraucht war, hat sich innerhalb circa 8  
Tagen der fürchterlich: rheumatische Schmerz in der linken  
Häst und im Bein, der schon annähernd 3 Monate ange-  
dauert hat, schlastlose Nächte durchweg verursachte und allen  
ärztlichen Mitteln trotz, gelindert, daß ich das Bett ver-  
lassen und die Hausgeschäfte wieder aufnehmen konnte. Ich  
empfehle allen, in dieser Art leidenen Menschen die Probe  
dieses billigen und wirksamen Blutreinigungsthees des Herrn  
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien. Hoch-  
achtend zeichnet Frau Barb. Huber „zum Hofst“, Reich-  
Neustadt, Cant. Zurich, Schweiz, den 10. Feber 1900.

**\* Wo die Kunden jubilierten.** Die Firma Comand  
Muthner, k. u. k. Hoflieferant Saamenhandlung in Buda-  
pest feierte im vorigen Jahre das 25-jährige Jubiläum ihres  
Bestandes. Aus dem in diesem Jahre erschienenen Preis-  
verzeichnis der Firma, welches dem landwirtschaftlichen  
Publikum auch als Fachkundiger Wegweiser dient, kann man  
ersehen, daß ein großer Theil ihrer Kunden, wie dies die zu  
Hundertern und Tausenden eintausenden Anerkennungschriften

beweisen, jubiliert. Es ist dies von Wichtigkeit und hat eine  
nicht geringen Wert zu einer Periode wie die gegenwärtige,  
wo das Land mit amerikanischen Maschinen und andern Sa-  
men untergeordneter Qualität überfluthet werden. Ueber-  
haupt ist es allgemein bekannt, daß die Firma Muthner die  
einzige ist, an welche sich der Landwirt und Gärtner mit  
unbedingtem Vertrauen wenden kann. Seit Jahrzehnten  
decken fast sämmtliche große österreichische und ungarische Do-  
mänen, an der Spitze Seine k. u. k. Hoheit, der kaisertüm-  
liche Erzherzog Josef ihren Saamenbedarf bei der Firma  
Muthner. Aber nicht nur die großen Domänen, sondern  
auch der überwiegende Theil, der Oekonomen unseres Vater-  
landes und alle diejenigen, die sich mit Gartenkultur befassen,  
sind ständige Kunden der weit und breit sich des besten  
Nases erfreuende Saamenfirma Comand Muthner.

**Bevölkerungs-Anzeiger.**

Vom 24. Feber bis inkl. 3. März 1900.

**Geboren:**

Dem Alexander Bihnalek 1 Mädchen — dem  
Mathias Szorenda 1 Knabe — dem Anton Stronksky 1  
Knabe — dem Ludwig Filipksky 1 Mädchen — der  
Anna Toza 1 Mädchen — dem Johann Meißel 1 Knabe  
— dem Josef Prohaska 1 Knabe — dem Fridolin  
Ulrich 1 Knabe — dem Sigismund Thomán 1 Knabe —  
dem Anton Holek 1 Knabe — dem Franz Beregház  
1 Mädchen — dem Andreas Lambert 1 Mädchen — dem  
Johann Gömöri Zwillingstöchter — dem Johann Bergl  
1 Knabe.

**Getraut:**

Josef Wagner mit Sidonie Gister — Andreas  
Kozák mit Maria Kazmina — Sándor Barot mit  
Darinka Barbulovics — Rudolph Kofina mit Helene  
Teodor.

**Getorben:**

Andreas Nuzicka 14 Tage — Amalia Oberst 7 1/2  
Monate — Franz Schropp 5 1/2 Monate — Rosa Rutka  
60 Jahre Johann Paroschin 46 Jahr — Johann Barga  
37 Jahre alt.

**Foulard-Seiden-Robe 18.40**

und höher! — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugehandt!  
Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger  
„Henneberg Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.  
G. Henneberg, Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof-) Zurich.

**Oeffentlicher-Dank.**

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,  
N. O., Erfinder des antirheumatischen und antiar-  
thritischen Blutreinigungsthees

Blutreinigung für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist  
es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem  
Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen  
innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir  
dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheu-  
matischen Leiden leistete und sodann, um auch andere,  
die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen  
trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht  
im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch  
drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen  
Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder  
Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden  
bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich  
Nächte durch im Bette herum, mein Apyret schmäuerte  
sich zuebends, mein Aussehen trierte sich und meine  
ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem  
Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen  
Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch  
nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinf,  
auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich  
bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden  
seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder  
desselben, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Butschin-Streitfeld,  
Oberlieutenant's Gattin.

Meister- und Bürger-Club.

EINLADUNG.

Die p. t. Mitglieder des
Meister- und Bürger-Clubs
werden hiermit zu der
am Sonntag den 18. März l. J.
Nachmittag 3 Uhr, in den Clubtotal bei Hrn. M. Kladiwa
abzuhaltenden

Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung.

- 1. Rechenschaftsbericht pro 1899.
2. Wahl der Functionäre.
3. Sonstige Anträge.

Reichhysa im März 1900.

Die Clubleitung.

Zahntechnisches - Atelier

EUGEN FISCHER

Reschitza (Haus JAROSCH) Weichselgasse Nr. 67.

KÜNSTLICHER ZAHNERSATZ in GOLD, PLATIN und KAUTSCHUK
Specialist in Bridge-Work (Brückenarbeit

Künstlicher Zahnersatz ohne Gaumenplatte).

Ordinirt von 8 - 12 Vormittag und von 1 - 6 Nachmittag.

Mässige Preise. Für unbemittelte unendgeldlich.

Achtungsvoll

Eugen Fischer.

Tuchversandt nur für Private.
Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur
Kiesel-Amhof in Brünn.

Die completen per Subscription...
Allgemeine Wein-Zeitung
Wiener landwirthschaftliche Zeitung
Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung

Mariazeller Magentropfen
Man achte auf die Schutzmarke!
vortreflich wirkend bei Krankheiten des Magens sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel

Warum trinkt es noch immer Leute, die Kathreiners Kneipp-Malzkaffee nicht verwenden...
Vorzüge der Kathreiners-Kaffee besteht der durch einen Extrakt aus der Kaffeebohne Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees erhält, ohne daß dessen der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile mit übertragen werden.

Bräunmerat
tag und kostet
Haus: Ganz
Bierteljährig
Man pränum
Literarische
Auf die
wären dieje
Wesen und
uns ihr Ch
Und da
bedingt beide
Sie die
unterstützen,
unserer heuti
Vor al
der Kriechere
vom Stolze.
Denn i
nur der Ele
reichen oder
Den S
Das G
sinnungen, u
Hrzens und
Voll G
Großes zu e
sich, die Bed
rathlichen Ver
Höhe.
Das sta
nichtachtende
Nache. Solch
nicht, aber er
- Aljo
- Ich
- Und
- Das
wie ich als
Zweck meines
- Habe
- Wie
- Ich
- Wo
- Kuri
Militär?
- Ich
- Man
- Ein
- Gem
sohn werden.
- Aber
- Es f
Major der k.
sage, gibt es k
Und der
mit dröhnende
gefrühten Haup
merkte gar nicht
Gesicht in der
- Arme
hatte es gleich
Der Aug
los an die Lip